Allgemeine
botanische Zeitung.

Nro. 11. Regensburg, am 21. März 1837.

I. Reiseberichte.

Ausflug ins Zermatt-Thal im Julius 1836; von Dr. Brunner in Bern.

(Schluss.)

Am dritten Morgen früh ging es nach derselben westlichen Seite des Zermatt-Thales hin, jedoch nicht unmittelbar, sondern auf einem Umwege. Wir näherten uns nämlich dem bald umständlicher zu schildernden Gornergletscher, um die Ostseite des Galenberges zu erreichen, welcher deutlich genug eben jenen östlichen Fuss des Matterhornes und mit ihm auch zugleich des penninischen Gebirges bildet. Die schönsten Alpenwiesen zierten seinen steilen Abhang, *Orchis conopsea*, hin und wieder mit weisser Blüthe, schmückten sie nebst zahllosen Büschen von *Oxytropis campestris* und mehr denn handlange Schilde von *Botrychium Lunaria* gukten befremdend aus dem dichten Alpenrasen hervor. Bald zeigten sich auch hier *Oxytropis fœtida*, *Phaca astragalina*, *Astragalus leontinus*, *Artemisia glacialis*, die bisher bloss im Saasthale gesuchte *Primula longiflora* (an feuchten Stellen mit *Prim. farinosa* untermischt) u. a. m.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0181-7

Nachdem wir dem zu unsern Füssen ausgebreiteten zackigen Gornergletscher den Rücken zugewandt und jenseits des Grabens, welcher den Galenberg vom eigentlichen Gletschergebirge trennt, um das Wasser eines andern höhern Gletschers durchzulassen, den Weg nach dem St. Theodul-Passe, welcher längs der Ostseite fortläuft, verlassen, um gen Westen zu steuern, erreichten wir jenen binnen einer halben Stunde ziemlich steilen Steigens. Gerade vor uns das Matterhorn und vor demselben eine ganz neue, nicht geahnete Gletscherwelt begrenzte die schmale Aussicht. Jetzt musste der ganz flache Gletscher überschritten werden, welches aber, da er ohne trügerische Schneebrücken und von wenigen Spalten durchfurcht war, binnen einer Viertelstunde ohne Schwierigkeit von statten ging. Nach jenseitigem ebenfalls steilen Klimmen an einer trockenen Graswand, reichlich besetzt mit wohlriechendem *Satyrium nigrum*, gelangt man auf die Höhe der Gräte des Galenberges, welcher aber hier den Namen Schwarzseeberg führt, von einem finstern kleinen Bergsee auf der Nordseite des Gebirges, welchem aber eine nahe, niedrige Felsspitze den Anblick des Matterhornes völlig entzieht, so schön auch die übrige Aussicht ins tiefe Zmutthal, über die dortigen Gletscher, einen Theil des Hauptthales mit dem Dorfe Zermatt selbst und endlich die nördlichen Alpenspitzen bis an die fernen Berneralpen hin sich darbietet. Am schwarzen See kommen vor: *Oxytropis cyanea MB.*,

Phaca lapponica Wahl., *Arenaria recurva All.*, *Phyteuma pauciflorum*, *Carex incurva Lightf.* — *approximata Hppe.*, *Avena subspicata*, *Achillea nana*, *Artemisia glacialis*, *Artemisia spicata*, *Centaurea phrygia L.*, *Hieracium angustifolium Hppe. in consortio H. piloselloidis Vill. β. acutifoliæ Gaud.*, *Colchicum alpinum*, *Anemone fragifera*, *Androsace carnea*, *obtusifolia*, *Arenaria mucronata*, *Oxytropis fœtida*, *Phyteuma ellipticum Poir.*

Während wir hier unsern Proviant mit gesegnetem Appetit, ja Hunger, verzehrten, kam von der andern Seite her ein anderer Botaniker, statt mit Blechbüchse mit einem auf der einen Seite mittelst Bindfaden locker zusammengehaltenen oben und vorn aber offenen dünnen Carton versehen, den er also unter dem Arm zu tragen gezwungen war, um die bloss abgerupften Pflanzen wie Kraut und Rüben durcheinander hineinzuwerfen. So sehr mich die Art des Pflückens über die fernere Erhaltung der so seltenen Arten dieser Gegend beruhigte, so stutzig wurde ich über diese neue Aufbewahrungsweise, denn, dachte ich, entweder waren wir, die uns bisher mit Büchsentragen kreuzigten, wahre Tröpfe, oder der Herr mit seinem Grasbogen ist auf ganz unrechtem Wege.

Um den Schwarzsee herum wächst die zwergige Spielart des *Ranunculus glacialis*, einige hundert Schritte weiter aber eine der seltensten und schönsten Pflanzen dieser Thäler, der *Ranunculus rutæfolius* auf den durch Schneeschmelze angefeuch-

teten, sanft abhängigen Wiesen in grossem Ueberfluss, und etwas weiter der freilich weit gewöhnlichere *Ran. pyrenæus angustifolius uniflorus* (dessen mehrblumige Spielart *R. pyr. plantagineus* dagegen drüben in Finelen zu suchen). Von hier aus oder unmittelbar von seinem Fusse aus erscheint jetzt wieder das Matterhorn, doch nunmehr durch Verkürzung des Gipfels gleich einer auf der Fläche gekrümmten Messerklinge oder vielmehr Horne, und droht jeden Augenblick auf's Thal hinabzustürzen, so fest auch sein Felsenfuss ist. Bepanzert mit Gletschern bietet es hier seine weisseste Seite dar, und wäre es überhaupt möglich, es zu ersteigen, so geschähe diess wohl am ehesten von hier aus.

Will man nun den Fuss des Matterhorns weiter verfolgen, so gelangt man zum Stockberg, welcher das Thal begrenzt. Wir aber zogen nunmehr bergunter, bis wir den ehrwürdigen Arvenwald am Fusse desselben erreichten, unter dessen schattigen Zweigen, welche Tausenden von *Rhododendron*, *Saxifraga cuneifolia* und *Arbutus Uva ursi* in schönster Blüthe Obdach geben, wir ganz gemächlich und bei noch guter Tageszeit im freundlichen Pfarrhause wieder eintrafen.

Der vierte und letzte Ausflug galt dem Mittelpunkte der ganzen dasigen Gletscherwelt, dem Rifel- oder Refelstocke. Von Zermatt schreitet man eine Weile auf der Strasse nach Finelen fort, wendet sich alsdann aber, indem man das gleichnamige

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0184-5

Gletscherwasser passirt, rechts und gelangt sogleich in einen weitläufigen Arvenwald, wo Stämme von 4 Fuss Durchmesser nichts Ungewöhnliches heissen. Gleich überhalb der steilen Waldregion holte uns der gestrige Grasbogen-Botaniker mit einem Franzosen und seinem Führer ein, und so war denn die Gesellschaft auf sechs Personen, drei Reisende und drei Bediente, mein Träger nämlich machte lieber alle Ausflüge als Dilettant mit, als im Pfarrhause zurückzubleiben, angewachsen. Statt wie gestern am westlichen Rande, stiegen wir jetzt am östlichen des Gornergletschers hinan; wie gestern entzückten uns auch jetzt die herrlichen reinen Eispyramiden mit ihren sapphirblauen Schatten, welchen ich keine als etwa diejenigen des Bossongletschers im Chamonixthal an die Seite oder etwa vorziehen könnte. Hier aber steigt man weit höher als am Galenberge und übersieht daher nicht bloss den Gornergletscher, sondern über ihm das weitläufige Schneefeld, durch welches der höchste Pass der alten bekannten Welt (oder besser Europens) hart am Fusse des Matterhorns nach St. Theodul und von da in's Gressonay-Thal in Piemont führt. Doch über dem Entferntern das Nähere nicht zu vergessen, wie in dieser Welt so häufig geschieht, bemerke ich, ehe ich weiter schreite, dass das Unterholz des Hochwaldes durchweg *Rhododendron* bildet, dass auf den Weiden oberhalb *Ornithogalum minimum* und *Anthericum serotinum* in Menge vorkommen, an feuchten Stellen auch hin und wieder,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0185-1

jedoch sparsam, *Anemone fragifera* angetroffen wurde, sonst aber die hiesige Vegetation (zweifelsohne des geringen Vorrathes an Bächen und Quellen wegen) auffallend dürftiger und einförmiger als am gegenüber liegenden Galenberge sey. Ist man endlich vor dem Rifelhorn angelangt, so entfaltet sich eine bewundernswürdige Gletscherwelt. Wie ein ungestümes Meer, im Augenblick des grössten Aufruhrs von Frost gefesselt, starrt der sichelförmige Gornergletscher hinan, und das Matterhorn, diese proteusartige, nie genug besungene Pyramide, hat jetzt eine furchtbare Nadelform angenommen, welche sich, je höher man steigt, in gleichem Maase zu verlängern scheint. Zahllose Löcher im Boden zeugen von der Menge der hier hausenden Murmelthiere, welche im August und September, wann sie am fettesten sind, geschossen werden, und häufig, besonders bei bevorstehendem Regen, sieht man sie vor ihren Löchern sitzen, und einander durch grelles Pfeifen vor der herannahenden Gefahr warnen. Auf dem Rifel kommen vor: *Androsace pennina*, *obtusifolia*, *Arnica Clusii*, *Carex hispidula*, *membranacea Hppe.*, *nigra All.*, *Draba hirta Gaud.*, *Gentiana glacialis*, *Herniaria alpina*, *Lychnis alpina*, *Phyteuma pauciflorum*, *Potentilla frigida*, *Saxifraga Seguieri*, *Thlaspi Sylvii Gd.*, *Cerastium latifolium subacaule*, *Festuca violacea*, *Lepidium brevicaule*.

Nach eingenommener Erfrischung am Rande eines wunderhellen Baches, wo *Azalea procumbens* mit ihren scharlachrothen Blüthen den Felsboden

stellweise schmückt, im Anblick der erhabensten Natur, die sich denken lässt, liessen uns die beiden Führer nach der eigentlichen Rifelhöhe, wo ein See hinter dem Horne liegt, vorangehen, um an des letztern südlicher Felswand, an halsbrechender Stelle, die seltenste aller hiesigen und wohl auch aller Alpenpflanzen, *Phyteuma humilis Schleicher* aus den Felsritzen hervorzukratzen. Die Erndte, auf welche wir ziemlich lange harren mussten, fiel etwas kärglich aus, nicht allein rücksichtlich der Menge, sondern auch der Grösse der Exemplare; zum Verpflanzen war, der beinahe mangelnden Wurzeln wegen, fast keines geeignet, und erwäge ich die noch vor 9 Jahren in Zermatt angekauften ohne allen Vergleich ansehnlicheren Exemplare, der häufigen, fast alljährlichen Besuche des gewiss nicht schonenden Pflanzenhändlers Thomas, den Handel, welchen Alt und Jung in Zermatt mit Pflanzen treiben, so ist es bloss die schwere Zugänglichkeit des Standortes, verbunden mit den unerschöpflichen Fortpflanzungsmitteln der organischen Natur, welche meine Besorgniss wegen baldiger gänzlicher Ausrottung dieser Pflanze einigermassen beschwichtigt.

Beim Gornersee verliessen uns jetzt unsere Begleiter, der eine, um mit dem Führer nach dem Finelengletscher und der Finelenalpe im Norden des Rifels zu gehen, der Franzose, um auf dem nämlichen Wege wieder umzukehren. Ich mit meinen beiden Männern dagegen wollte lieber gleich alles durchnehmen und setzte den Marsch bis an's Ende

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0187-3

des Rifels fort. Hier ist, je weiter man kömmt, alles chaotische Verwirrung; das Rifelhorn scheint hier mit dem fernen Cervin (Matterhorn) um die Höhe wetteifern zu wollen, indem es ihm keck zur Seite tritt; jedoch mit schlechtem Erfolg, denn die Riesennadel verlängert sich im gleichen Maasse als des Nebenbuhlers Uebermuth. Südwärts von ihm flacher, niedriger, jedoch blendend weisser Schneerücken, bloss von zwei hervorragenden schwärzlichen Felsen unterbrochan, welche die Richtung des Passes dem Wanderer bezeichnen, dann der kleine Cervin von unbedeutender Höhe, hierauf, nach schmalem Sattel, das Breithorn (von welchem ich ungewiss bin, ob es nicht vielleicht die sogenannte Aventinaspitzen der Aostaner sey), ein abermaliger Sattel und jetzt, der gewaltigste von allen, der hier bloss in der schmalen Seite gesehene, kammförmig sich nach Italien hinziehende Monte Rosa, worauf sich das Gebirg abermals verflacht, um im Osten in den schon erwähnten Hintergrund des Finelenthales überzugehen, nachdem es sich noch einmal in's vorstehende Gornerhorn erhoben. Am Fusse der genannten Bergkette, deren Existenz sehr viele gewöhnliche Bereiser unseres Hochgebirges kaum ahnden und eigentlich bloss Botaniker so nebenbei kennen lernen, erstreckt sich, in sichelförmiger Gestalt, der gewaltige Gornergletscher anfangend am Fusse des gleichnamigen Hornes mit Gletschersee von dunkelblauem Colorit (nächst den Buchten der Baffinsbay wohl so ohngefähr dem winterlichsten na-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0188-9

türlichen Wasserbehälter); der gemeinschaftliche Tribut jener furchtbarsten Alpenwelt, welche Helvetien von Hesperien scheidet und wogegen alle andern Wälle Maulwurfshügel genannt zu werden verdienen.

Die Oberfläche des Rifels ist steinig und fast ganz nackt. Bloss magere Schaafweiden enthält er, aber herrliche Widder mit dichter weisser Wolle, wie ich sie selten sah, leisten den Beweis, dass ihnen das magere Futter ebenso trefflich behagt, als den Schaafen des nackten Faronfelsens hinter Toulon die ihrer köstlichen Sahne so zusagenden Lavendel- und Rosmarin-Stauden.

Die einzige Pflanze, welche wir, wie ich in Wahrheit bezeugen kann, auf den obersten Gipfeln des Rifels in Blüthe angetroffen, war die eben so schöne als seltene *Aretia pennina*. Die nördliche Aussicht von deren Standorte aus ist aber nicht minder interessant als die eben geschilderte südliche. Anfangend vom Zusammenhange des Gornergletschers mit dem von Finelen, welcher von hier aus seiner gesammten Länge und Breite nach überschaut wird, erheben sich hinter demselben die vorerwähnten Täschberge, von denen sich die Finelenalpe südwärts herabsenkt, und vorn wie Pünktchen ihre Alpenhütten sehen lässt. Dann folgt die Unterbrechung des nach Norden hinaus ziehenden Hauptthales; jenseits erhebt sich die westliche Kette, deren höchste Spitze, das Weisshorn, nach neuesten trigonometrischen Messungen das Matterhorn um

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0189-7

ein paar hundert Fuss an Höhe übertreffen soll mit seinen Firnen und Gletschern. Nun das schon beschriebene Zmutt-Thal mit seinen Gletschern und das Matterhorn, hinter welchem andere Firnen nach dem Gornergletscher herunter schauen. Und am Zusammenfluss, ja im Mittelpunkte aller dieser Wunder, in unermesslicher Tiefe — das freundlich grünende Zermatt!

Das Hinuntersteigen geschah auf weit beschwerlicherem, steilerem Pfade, als das Hinansteigen. Zahllose Exemplare von *Satyrium nigrum* schmückten hier den Rasen hart überhalb dem Walde; sonst stiess mir nichts besonders Bemerkenswerthes an Pflanzen auf, und ich fühle mich wirklich gedrungen, den Rifelberg, diesen Gebirgsstock mitten zwischen Gletschern, zwar für ein wundervolles Panorama, sonst aber für ein fast eben so pflanzenarmes Gebirge zu erklären, als den südlichen Aetna, wozu, wie hier, die isolirte Lage vielleicht mehr beitragen dürfte, als man im ersten Augenblicke denken sollte.

Die Aufgaben meines Aufenthaltes in Zermatt waren nunmehr gelöst. Gerne wäre ich freilich mit den beiden Aostanerführern hinüber nach Breuil gewandert, und auf den dortigen Felsen die äusserst seltenen *Saponaria lutea*, *Valeriana celtica*, *Silene valesiaca* (meine alte Bekannte von Mirabocco im Lüzerne Thal des westlichen Piemonts her) zu pflücken und *Sempervivum globiferum* mitzunehmen; allein die vielen eingesetzten lebenden

Pflanzen, die heisse Jahreszeit und der weite Heimweg belehrten mich eines andern.

Am 16. Juli früh verliess ich Zermatt, begleitet von herzlichem Abschiede des wackern Pfarrers, welcher mich um höchst billigen Preis so vortrefflich bewirthet und seiner Haushälterin, welche mit seltener Thätigkeit und Gefälligkeit unsere billigen Wünsche erfüllt hatte, hielt über Mittag abermals beim Pfarrer von St. Niklas an und traf noch zeitig Abends am Ausgange des Thales zu Vispach ein, ohne auf der ganzen sechstägigen Excursion auch nur ein Tröpfchen Regen erhalten zu haben. Nach dreitägigem forcirten Marsche, begünstigt von kühler Witterung und wohl verpackt, trafen meine lebenden Gewächse zu Bern in einem Zustande ein, welcher Jedermanns Zufriedenheit erweckte und die Sammlung von Alpenpflanzen um ein Namhaftes vergrösserte.

Obgleich das St. Nikolaus-Thal sowohl als dasjenige von Saas keineswegs unter die unbekannten, ja im Gegentheil von Jahr zu Jahr mehr unter die bereisten Gegenden unseres Hochlandes gehören, fehlt es zur Zeit noch an einem richtigen Grundriss. Hievon überzeugte ich mich bereits im Jahr 1829 in Bezug auf Saas und nun auch auf Zermatt. Sogar die neueste Karte der Schweiz von Wörl ist in Bezug auf diese Gegend, der vielen Unrichtigkeiten wegen, für Reisende, welche die Gegend mehr wie bloss durchrennen wollen, völlig unbrauchbar. Es wird daher ein sehr verdienstliches

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0191-6

Werk der Walliser Geographen seyn, dieses so merkwürdige Thal ihres Kantons möglichst genau zu trianguliren und in Stich *erscheinen* zu lassen. Auch die schweizerische naturforschende Gesellschaft dürfte sehr wohl daran thun, bei beabsichtigter Redaction einer neuen Karte diese ganze Bergkette ihrer besondern Aufmerksamkeit zu würdigen. Geognosten mögen das ihr Fach besonders Betreffende an passendem Orte darstellen, eben so auch Zoologen. Ueber Pflanzen gibt Gaudin im geographischen Theil seiner Flora helvet. die ausführlichste Nachricht, was um so nöthiger ist, da sich Murith's Guide du botaniste en Valais durch unrichtige sowohl als höchst mangelhafte Angaben längst überlebt hat. Ich trachtete bloss, das Resultat meiner eigenen Beobachtungen im kurzen Zeitraume von 6 Tagen in diesen Blättern niederzulegen, nicht aber masste ich mir an, jenes reiflich durchdachte Verzeichniss durch nothwendig unvollständig ausfallende Kataloge entbehrlich zu machen. Macte lector! et hoc forsan tandem meminisse juvabit!

II. Notizen zur Zeitgeschichte aus Schweden.

Professor Fries in *Upsala* hat eine „Flora scanica" nach einer eigenen natürlichen Methode herausgegeben, welche er durch eine besondere Clavis anwendbarer zu machen gesucht hat. Diese Flora bildet den Anfang von einer Reihe Specialfloren über die verschiedenen Provinzen Schwe-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0192-2

Werk der Walliser Geographen seyn, dieses so merkwürdige Thal ihres Kantons möglichst genau zu trianguliren und in Stich *erscheinen* zu lassen. Auch die schweizerische naturforschende Gesellschaft dürfte sehr wohl daran thun, bei beabsichtigter Redaction einer neuen Karte diese ganze Bergkette ihrer besondern Aufmerksamkeit zu würdigen. Geognosten mögen das ihr Fach besonders Betreffende an passendem Orte darstellen, eben so auch Zoologen. Ueber Pflanzen gibt Gaudin im geographischen Theil seiner Flora helvet. die ausführlichste Nachricht, was um so nöthiger ist, da sich Murith's Guide du botaniste en Valais durch unrichtige sowohl als höchst mangelhafte Angaben längst überlebt hat. Ich trachtete bloss, das Resultat meiner eigenen Beobachtungen im kurzen Zeitraume von 6 Tagen in diesen Blättern niederzulegen, nicht aber masste ich mir an, jenes reiflich durchdachte Verzeichniss durch nothwendig unvollständig ausfallende Kataloge entbehrlich zu machen. Macte lector! et hoc forsan tandem meminisse juvabit!

II. Notizen zur Zeitgeschichte aus Schweden.

Professor Fries in *Upsala* hat eine „Flora scanica" nach einer eigenen natürlichen Methode herausgegeben, welche er durch eine besondere Clavis anwendbarer zu machen gesucht hat. Diese Flora bildet den Anfang von einer Reihe Specialfloren über die verschiedenen Provinzen Schwe-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0192-2

dens, von welchen einige schon grösstentheils ausgearbeitet, andere noch nicht angefangen sind, von denen aber, mit Ausnahme von Areschougs „*Flora Gothoburgensis*," keine noch erschienen ist. — Prof. Fries hat gleichfalls in *Upsala* herausgegeben eine Menge botanischer Abhandlungen in Form von Dissertationen, von welchen hier nur einige angeführt werden sollen: „*Synopsis generis Lentinerum*;" „*generis Boleti illustratio*;" „*de historiæ naturalis studio controversiæ p. 1-ma*;" „*Spicilegium plantarum neglectarum, decas 1-ma*;" *Anteckningar öfver de i Sverige vexande ätlige Svampar, p. 1 — 8.* (Bemerkungen über die in Schweden wachsenden essbaren Schwämme); „*Om pilplanteringar och dessas vigt för landhushaollningen p. 1 — 2* (von den Weidenpflanzungen und deren Wichtigkeit für die Landwirthschaft); „*Botaniskt antiquarisk excursiones: den första öfver Grekernes Nymphæaceer p. 1 — 3.* (botanisch-antiquarische Excursionen: die erste über die Nymphäaceen der Griechen) u. s. w. Unter Aufsicht des Prof. Fries wird auch eine Sammlung getrockneter Pflanzen herausgegeben, unter dem Titel: „*Herbarium normale plantarum rariorum et criticarum Sueciæ*," wovon der erste Fascikel, enthaltend acht Decaden schonischer Gewächse, mit dem Schlusse des Jahres 1835 von dem Candidaten der Philosophie Ringius in *Lund* herausgegeben worden ist. Derselbe, ein junger, kenntnissreicher Botaniker, beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Ordnen eines

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0193-8

neuen Fascikels, der ungefähr eine gleiche Anzahl Gewächse enthalten und in *Upsala* bald mit einer Centurie von Pflanzen der nördlichen und mittleren Provinzen Schwedens herausgegeben werden wird. Die Exemplare sind ausgewählt und instructiv, dabei sehr gut conservirt, so, dass diese Sammlung im Werthe wetteifert mit den meisten ausländischen, obgleich die Pflanzen im Allgemeinen ausser Schweden nicht so selten sind. Der Preis ist zu einem Thaler Schwedisch Bco. (ungefähr ein halber Thaler Preuss.) für jede Decade berechnet.

Der jüngere Agardh ist kürzlich zum Adjuncten der Botanik und Oeconomie bei der Universität *Lund* ernannt worden. Derselbe hat seine Reise in das Ausland angetreten. Diese wird zwei Jahre dauern und er wird auf derselben England und Frankreich, vielleicht auch einen Theil der nördlichen Küsten Afrika's besuchen, um die Algen an den Küsten dieser Länder zu untersuchen.

Ob die von dem Bischof Agardh beabsichtigte Herausgabe eines „*Conspectus regni vegetabilis*," als dritter Theil seines Lehrbuchs, zu Stande kommen wird, ist sehr zu bezweifeln, indem derselbe seine ganze botanische Bibliothek, mit Ausnahme der algologischen Werke, welche er seinem Sohne geschenkt hat, vor seinem Abzuge von *Lund* an die dortige Universitäts-Bibliothek für tausend Thaler Schwedisch Bco. verkauft hat, welcher dieselbe auch bereits einverleibt ist.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0194-4

Das Herbarium des verstorbenen Aspegren, Verfassers der Flora von *Blekingen*, hat der Dr. Lindblom für 300 Thaler Schwed. Bco. gekauft. Es enthält ungefähr 7000 Phanerogamen und 1200 Kryptogamen. Derselbe beabsichtigt eine neue Flora von *Bleckingen*, nach der Methode des Prof. Fries, herauszugeben, welche eine aus der oben erwähnten Reihe der Provinzial-Floren bilden wird.

Der Candidat der Philosophie Areschoug, ein eifriger und kenntnissreicher Algolog, hat eine Sammlung getrockneter scandinavischer Algen herauszugeben angefangen und wird zu diesem Behufe in diesem Jahre die norwegischen Küsten besuchen.

Zu der durch Agardh's Ernennung zum Bischof erledigten Professur der Botanik an der Universität *Lund* sind von der Universität vorgeschlagen: Prof. Fries in *Upsala*, Prof. Zetterstedt, bisher *Demonstrator botanices* an der Universität *Lund*, und der Adjunct Dr. Med. Bruzelius. Wahrscheinlich wird aber Fries auf seinen Platz verzichten und einer der andern Bewerber um diese Stelle, welche nach dem Tode des Dr. Ahnfelt noch der Dr. Lindblom und der jüngere Agardh sind, Friesens Stelle auf dem Vorschlage einnehmen.

Am 1. Jan. d. J. starb in *Lund* der Dr. phil. Ahnfeld, Privatdocent an der dortigen Universität, ein eifriger und kenntnissreicher Botaniker, in der Blüthe seiner Jahre an der Schwindsucht. Er war ein Schüler von Fries und mit diesem bis zu seinem Tode durch die innigsten Bande der

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0195-0

Freundschaft verbunden. Im Frühjahr 1833 übernahm er eine Hauslehrer-Stelle in *Greifswald* bei einer schwedischen, adeligen Familie, die er bis zum Herbste 1835 bekleidete und sich während dieser Zeit eifrig mit Botanik, besonders Mooskunde, beschäftigte. Im November 1835 machte er eine Reise nach *Lund*, um sich um die eben an der dortigen Universität erledigte Professur der Botanik zu bewerben, das vorgeschriebene botanische *Specimen* herauszugeben und sich der gesetzlichen Disputation zu unterziehen. Ein schon längere Zeit ihn belästigender, von ihm aber leider! wenig beachteter Husten nahm während seines dortigen Aufenthaltes einen sehr gefährlichen Charakter an. Für diessmal wurde jedoch die Gefahr noch abgewendet und er kehrte im August v. J., scheinbar gesund, in seine frühere Stellung hier zurück. Mitte October erkrankte er jedoch abermals gefährlich, so dass er kaum mehr in sein Vaterland und in die Arme der Seinigen zurückzukehren vermochte, trotz deren sorgsamer Pflege die Krankheit diessmal einen sehr schnellen Verlauf nahm und nach kurzer Zeit mit dem Tode endigte. Sein Scharfsinn, seine vortreffliche Beobachtungsgabe und seine Liebe zur Botanik berechtigten zu den schönsten Hoffnungen, seine Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit aber erwarben ihm die Liebe und Achtung Aller, die ihn kennen lernten.

Greifswald im Febr. 1837.

Dr. Hornschuch.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0196-6

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1837

Band/Volume: 20

Autor(en)/Author(s): Brunner Samuel

Artikel/Article: Ausflug ins Zermatt-Thal im Julius 1836; 161-176